



Quellen und Sprudel in Bad Breisig

- Geyrsprudel** 1914 erbohrt durch Max von Geyr und Peter Lang
Temperatur: 34°C
Stündl. Schüttung: 70.000 l/h
Bohrtiefe in m uG: 605 m
Anerkennung als Heilquelle: 29.06.1927
- Gertrudisquelle** 1925 erbohrt durch Joh. Martin Schuh
Temperatur: 15°C
Stündl. Schüttung: 15.000-20.000 l/h
Bohrtiefe in m uG: 98 m
Anerkennung als Heilquelle: 24.06.1965
- Mariensprudel** 1927 erbohrt durch Martin und Willy Schuh
Temperatur: 33°C
Stündl. Schüttung: 200.000 l/h, später 56.000 l
Bohrtiefe in m uG: 630 m
Anerkennung als Heilquelle: 21.03.1960
„Thermal Natrium-Magnesium-Hydrocarbonat-Chlorid-Säuerling“
1927 mächtigster Sprudel Deutschlands
- Ludgerussprudel** 1914 erbohrt durch Carl Gustav Rommenholler
Temperatur: 30°C
Stündl. Schüttung: 40.000 l/h
Bohrtiefe in m uG: 620 m
Anerkennung als Heilquelle: 21.03.1960
- Rudolph-Halpaus-Quelle oder Rudolphusquelle** 1957 erbohrt durch Rudolph Halpaus
Temperatur: 12°C
Stündl. Schüttung: 4.000 l/h
Bohrtiefe in m uG: 33 m
- Michaelisquelle** 1959 erbohrt durch Rudolph Halpaus
Temperatur: 12°C
Stündl. Schüttung: 18.000 l/h
Bohrtiefe in m uG: 25 m
Anerkennung als Heilquelle: 27.06.1961



Bad Breisig
Quellenstadt am Rhein

Tourist-Information
Koblenzer Straße 39
53498 Bad Breisig
Tel.: 0 26 33 - 45 63 0
Fax: 0 26 33 - 45 63 50

Liebe Besucher,
wir bedanken uns für Ihr Interesse an der geschichtlichen Entwicklung der Quellen und Sprudel in Bad Breisig und wünschen Ihnen weiterhin einen angenehmen Aufenthalt in unserer Quellenstadt am Rhein. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Tourist-Information Bad Breisig. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.bad-breisig.de
tourist-info@bad-breisig.de

Bad Breisig Quellenstadt am Rhein

Thermenrundgang Bad Breisig

Quellen und Sprudel



Bad Breisig am Rhein geht auf eine keltisch-römische Gründung zurück. Seit 2500 Jahren ist der Ort besiedelt. Mit der Erbohrung der ersten von insgesamt sechs Thermalquellen begann im Jahr 1914 der Aufstieg zur Kur- und Quellenstadt. Der Titel „Bad“ wurde am 6. Mai 1958 verliehen.

1 Römer-Thermen/Geyrsprudel

1936 vollendete Johann Martin Schuh, ein Pionier des Breisiger Badewesens, das „Heilbäderhaus Geyrsprudel“ (Albert-Mertés-Straße 11). Bereits in den Jahren 1912-14 hatten der Quellenforscher Peter Lang und Freiherr Maximilian von Geyr zu Schweppenburg durch eine sensationelle Tiefenbohrung in 605 m unter der Erdoberfläche die warme Mineralquelle erschlossen. Der Unternehmer Schuh wollte mit dem Bäderhaus die professionelle Nutzung des heilbringenden Wassers ermöglichen. Sein Sohn Willy errichtete hier das erste Thermalhallenbad von Rheinland-Pfalz. 1969 entstand das erste Thermal-Hallen-Wellenbad Europas. Im Dezember 1991 wurde mit den „Römer-Thermen“ ein modernes Thermalbad mit großzügiger Saunalandschaft eröffnet. Am Trinkbrunnen im Eingangsbereich kann das über 30 °C warme kristallklare Heilwasser probiert werden.



Römer-Thermen in Richtung Tennisanlage umrunden; zwischen Tennishalle und Tennisplatz Aufstieg in den Berghang. Hier am hinteren Teil des Außengeländes der Römer-Thermen:

2 Bohrstelle Geyrsprudel



Die Idee der Erschließung von Heilquellen geht auf die römische Tradition im Pöntertal und entlang des Brohlbaches zurück. Der Quellenforscher Peter Lang („Wasser-Pitter“) war auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Bad Hönningen am erbitterten Widerstand der Industrie gescheitert.

Mit dem geduldigen Sponsor, Freiherr Maximilian von Geyr zu Schweppenburg, gelang ihm im April 1914 die Erbohrung einer 70.000 Liter stündlich schüttenden 34°C warmen Thermalquelle. Die vorausgegangene zweijährige Tiefenbohrung war eine damals technisch unerhörte

www.bad-breisig.de



Initialzündung. Pannen, wie der Abriss des Bohrmeißels oder die Verschiebung des Bohrlochs aus der Senkrechten, konnten die Antriebskraft der Erbohrer nicht stoppen. Neben der Bohrstelle entstand zunächst ein kleines Fachwerk-Badehaus. Der größte Teil des Thermalwassers versiegte ungenutzt. Erst durch Familie Schuh begann ein professionelles Bäderwesen. Heute speist der Geysprudel die Römer-Thermen.

Mit dem RheinBurgenWeg  den Hang auf halbe Höhe hinaufsteigen. Dann links ab in Richtung Freizeitpädagogisches Zentrum „Eifeldorf“, dem RheinBurgenWeg  folgend.

3 Mariensäule / Mariensprudel

Unterhalb der Basaltfigur lag der einst größte Breisiger Thermalsprudel, die 1927 erbohrte Marienquelle mit 200.000 Litern Schüttung pro Stunde. Sie versiegte während des 2. Weltkrieges durch mehrere Erdschütterungen. Frau Gertrud Schuh, Ehefrau des Badewesen-Pioniers Johann Martin Schuh, gelobte eine Marienstatue zu errichten, für den Fall der gelungenen Wiedererschließung der Quelle. 1952 gelang dies tatsächlich. Für die inzwischen verstorbene Mutter erfüllte Sohn Willy Schuh das Gelübde und ließ die erhabene Madonna aus schwarzem Eifelbasalt erbauen. In ihrer Hand hält sie eine Kohlensäure-Schale.



Am 1. August 1928 war mit dem Wasser der Marienquelle das erste Thermal-Frei-Schwimmbad Deutschlands (Gebäude in direkter Rheinnähe, heute bebaut) eröffnet worden.

Mit dem RheinBurgenWeg  weiter bis zur Augustenhöhe, nach der Ehefrau des deutschen Kaisers Wilhelm I. benannt. In einem Wegenetz hinter dem Freizeitpädagogischen Zentrum „Eifeldorf“ führt der RheinBurgenWeg  über einen Zick-Zack-Pfad nach Rheineck hinab.

4 Rheineck

Der Ortsteil Rheineck, der Stadt Bad Breisig, geht auf eine römische Kastellanlage zurück. Durch den Ort schlängelt sich der Vinxtbach. In römischer Zeit war er die Grenze zwischen den Provinzen Obergermanien mit der Hauptstadt Mainz und Niedergermanien mit der Hauptstadt Köln.

Über die Wagram-Brücke (Pont de Wagram) überqueren wir den Vinxtbach.



Im Juli 1813 war diese Brücke zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht Napoleons über die Österreicher errichtet worden. Auch

Rheineck stand noch bis 1816 unter französischer Verwaltung.

Dem Bachlauf folgend unter Bundesbahnlinie und Bundesstraße 9 zur Mündung am Rhein.

Das Mündungsdelta ist weitgehend naturbelassen. Der Mündung gegenüber auf der anderen Rheinseite beginnt der Limes, ein römischer Grenzwall. 84 nach Christus wurde unter Kaiser Domitian der Bau dieser Wallanlage begonnen, die bis zur Donau reichte.

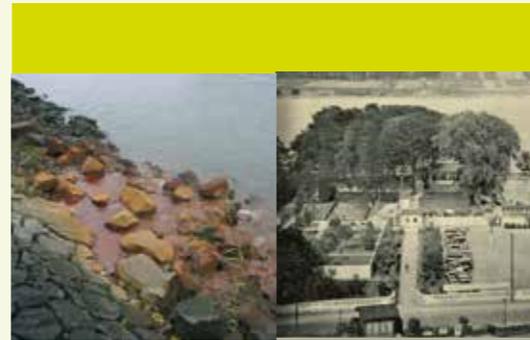
Weiter am Rheinufer entlang.

Bei Niedrigwasser sind am aufsteigenden Wasserdampf und der rostbraunen Verfärbung des Ufergesteins die Einläufe der Thermalquellen zu erkennen.

Auf Höhe der Malteserstraße stoßen wir auf den **Ludgerussprudel**. Diese 30°C warme Quelle liegt 620 m tief und hat eine stündliche Schüttung von 40.000 Litern. Er wurde 1914 durch Carl Gustav Rommenhöller erbohrt und speiste früher die Wannenbäder sowie die Anlagen im städtischen Kurhaus. Am 21.3.1960 wurde der Ludgerussprudel als gemeinnützige Quelle anerkannt. Er hat eine ähnliche Beschaffenheit wie Geyr- und Mariensprudel, doch ist die Konzentration an gelösten Feststoffen höher.

Unterhalb des Boedikerwegs fließt der **Mariensprudel** in den Rhein. Diese 33°C warme Quelle liegt in 630 m Tiefe und hatte anfangs eine stündliche Schüttung von 200.000 Liter, seit 1956 jedoch nur noch 56.000 Liter pro Stunde. Das unterhalb der Mariensäule liegende Bohrloch ist seit 1960 bis in 512 m Tiefe mit gummierten Stahlrohren ausgebaut. Von seiner Erbohrung bis zu seiner Schließung Ende der 1970er Jahre, speiste der Mariensprudel die Schuh'schen Thermalfreibäder.

Fußweg vom Rheinufer in Richtung Bahnhof.



5 Villa Bachem/Schuh

Die Villa wurde 1874 inmitten eines parkähnlich angelegten Gartens durch den Steinhauer Franz Bachem aus Königswinter erbaut und steht heute unter Denkmalschutz. Johann Martin Schuh erwarb die Villa 1920. Im Park errichtete er 1927/28 die ersten Thermal-Freibäder Deutschlands. Hier gab es auch ein überdachtes Becken mit unterschiedlicher Wasserspeisung im Sommer (Mineralwasser) und im Winter (Thermalwasser).



Johann Martin Schuh führte auf seinem Villengelände 1923 seinen ersten Bohrversuch durch, der 1925 mit der **Getrudisquelle** zum Erfolg führte. Diese, seit 1965 gefasste, Quelle liegt in 98 m Tiefe und schüttet 15.000-20.000 Liter 15°C warmes Wasser pro Stunde. Die Kohlensäure wurde in der Schuh'schen Kohlensäurefabrik (heutiger Bauhof der Stadt Bad Breisig) genutzt. Zeitweise speiste die Quelle ein kleines „kaltes“ Schwimmbekken im Bereich der Freibäder Schuh. Am 24.6.1965 als Heilquelle anerkannt.

Gegenüber des Villengeländes liegt der historische Bahnhof von 1880. Hinter der Gleisanlage befindet sich heute ein Parkplatz. Früher war hier die Mineralbrunnenfirma „Bronni“. Von 1957 bis 1959 wurde auf dem Betriebsgelände in 25 m Tiefe die Michaelisquelle erbohrt. Zeitgleich stieß man an der Malteserstraße in 33 m Tiefe auf die Rudolph-Halpaus- oder **Rudolphsquelle**. Beide dienten der Getränkeabfüllung. Ihr Chemismus unterscheidet sich von den übrigen Breisiger Heilquellen durch einen höheren Magnesiumgehalt. Als „Magnesium-Natrium-Kalzium-Hydrogenkarbonat-Chlorid-Wasser“ wurde die Michalisquelle am 27.6.1961 als staatliche Heilquelle anerkannt. Beide Quellen wurden von Rudolph Halpaus erbohrt und sind 12°C warm.

Ein kurzes Stück entlang der Koblenzer Straße bis zur Villa Luzia.

6 Villa Luzia

Der Tuchfabrikant Hugo Knops ließ 1908/09 dieses prächtige Landhaus durch den bekannten Jugendstil-Architekten Franz Brantzky erbauen. Zum Glück überstand die Villa beide Weltkriege



unbeschadet. Von 1949 bis 1973 diente sie als „Haus für Kurgäste“. Nicht zuletzt ihres hohen kunsthistorischen Wertes wegen wurde die Villa Luzia mit dem umgebenden Garten 1981 als Denkmalzone unter Schutz gestellt.

An der Bushaltestelle vorbei bis zur Tempelgasse und rechts in diese einbiegen. Linker Hand über den Parkplatz dem kleinen Pfad in den Kurpark folgen.

Als altes Gartenland der umliegenden Rhein villen weist der Kurgarten noch heute einen alten, zum Teil exotischen, Baumbestand auf.

7 Kurpark

Den heutigen Kurpark legte Anfang des 20. Jahrhunderts Generalkonsul Oehme an. Durch die Vielfalt und Exotik des Baumbestandes erhält der Park seine Einzigartigkeit und zählt zu einem Kleinod in Bad Breisig. Auf kleinen Tafeln sind Informationen zu den einzelnen Bäumen angebracht. Die Lage am Rhein mit Aussicht auf Schloss Arenfels und die Ruhemöglichkeiten auf den Bänken werden von den Besuchern gern genutzt. Großen Anklang finden die im Park veranstalteten Feste, wie z. B. das Brunnenfest um Christi Himmelfahrt und der Zwiebelmarkt im September. Der Brunnen im Kurpark ist ein beliebter Treff von Jung und Alt. In seiner Nähe befindet sich die Skulptur, „Tuch der Hl. Maria“, des Künstlers Iskender Yediler. Im Kurpark liegt auch die Tourist-Information der Quellenstadt, die sich am Standort des ehemaligen Kurhotels/-hauses befindet. Für Kinder ist ein großes Klettergerüst zwischen den Bäumen des Kurparks sowie der Minigolfplatz eine große Attraktion.



Am Rhein entlang bis zur historischen Rheinpromenade. Links die Biergasse hoch, die B9 überqueren und weiter durch die Bachstraße. Durch die Unterführung, nach ca. 50 m links in die Quellenstraße einbiegen und zurück zu den Römer-Thermen, dem Ausgangspunkt unseres Rundgangs auf den Spuren der Breisiger Thermalquellen.

